

AMNESTY INTERNATIONAL

PRESSEERKLÄRUNG

2. März 2021

Iran: Tötung von Arbeitern in der Ölindustrie – Forderung nach unabhängiger Untersuchung!

Irans Revolutionsgarden wandten tödliche Gewalt gegenüber unbewaffneten Arbeitern an. Dies geschah am 22. Februar in der Nähe von Saravan, Provinz Sistan – Belutschistan, und ist eine erschreckende Verletzung des internationalen Rechts, Menschen willkürlich zu töten, so Amnesty International.

Zeugen gaben an, dass Revolutionsgarden der Militärstation in Shamsar auf eine Gruppe unbewaffneter Erdölarbeiter geschossen hätten, die der Minderheit der Belutschen angehörten. Es gab zahlreiche Tote und Verletzte.

„Durch das Schießen auf eine Gruppe unbewaffneter Menschen haben die Sicherheitskräfte ihre Missachtung gegenüber Menschenleben gezeigt. Die Täter müssen vor ein faires Gericht gestellt werden, dabei darf kein Rückgriff auf die Todesstrafe erfolgen,“ sagte Diana Eltahawy von Amnesty International.

Es wurden mindestens 10 Menschen getötet, darunter auch ein 17-Jähriger, gemäß Menschenrechtsgruppen aus Belutschistan. Am 23. Februar gab der stellvertretende Gouverneur von Sistan den Medien ein Interview. Er sagte, die Sicherheitskräfte seien gezwungen gewesen zu schießen. Die Erdölarbeiter hätten versucht, die Militärbasis zu stürmen. Sie hätten mit Steinen geworfen. Jedoch musste der Gouverneur zugeben, dass das Leben der Sicherheitskräfte nicht in Gefahr gewesen sei.

Nach dem internationalen Recht dürfen scharfe Waffen nur bei unmittelbarer Todesgefahr angewandt werden, also nur zum Schutz des eigenen Lebens. Am 26. Februar verkündete der Militärstaatsanwalt von Sistan nach entsprechender Unruhe in der Bevölkerung, dass die Vorfälle vom 22. Februar gerichtlich aufgeklärt würden. Nach all den Mängeln der vergangenen Aufklärungen von ähnlichen Geschehnissen im Iran, hat AI ernsthafte Bedenken, dass solche Untersuchungen nach internationalen rechtlichen Standards durchgeführt werden.

Die Verwandten der Getöteten durften ihre Verwandten nicht mehr sehen, sie wurden sofort begraben. Im Falle der Verwundeten unterschrieben die Verwandten im Krankenhaus, dass die Verletzungen nicht von den Sicherheitskräften herrührten.

Videoaufzeichnungen und Augenzeugen bestätigten, dass die Erdölarbeiter unbewaffnet waren und dass von ihnen keine tödliche Gefahr ausgegangen sei. AI selbst ging dem Schicksal von sechs Opfern nach. Die Revolutionsgarden hätten die Straße für die Fahrer der Ölfahrzeuge gesperrt. Die Fahrer der Ölfahrzeuge versuchten die gespannten Ketten zu entfernen. Anschließend schossen die Revolutionsgarden zuerst in die Luft und als die Arbeiter nicht zurückwichen, hätten die Sicherheitsbehörden direkt auf sie geschossen. Die iranischen Behörden gibt die Anzahl der Getöteten nicht bekannt. Sie sprechen von drei Toten und machen dafür die pakistanischen Grenzbehörden verantwortlich.

Hintergrund

Seit dem 22. Februar kam es in Belutschistan zu zahlreichen Demonstrationen, bei denen brutale Gewalt von den Sicherheitskräften ausgeübt worden ist. Es sollen dabei mindestens zwei Personen getötet worden sein.

Erdöltransportarbeiter leben meist in extremer Armut. Sie verkaufen Heizöl in den Grenzstädten von Pakistan. Oftmals sind das inoffizielle Geschäfte. Dafür sollen Bestechungsgelder an die die Grenzen kontrollierenden Revolutionsgarden fließen. Bei diesen Schmuggelvorgängen kommt es immer wieder zu Schießereien mit toten oder verwundeten Arbeitern. Die Bevölkerung von Belutschistan erfährt immer wieder extreme Diskriminierung, wie einem Mangeln an Bildungschancen und an einer ausreichenden Gesundheitsversorgung.

(Werner Kohlhauser: Unautorisierte und gekürzte Übertragung der Koordinationsgruppe Iran. Es gilt das englische Original.)